

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartalle Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Wfa., Stellenaussuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 233

Freitag, den 4. Oktober 1940

114. Jahrgang

Tag und Nacht Bomben auf England

Manchester eine der wichtigsten englischen Industriestädte unter deutschem Bombenhagel — Erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft

Chamberlain, einer der Hauptschuldigen am Kriege, von der Londoner Bühne abgetreten

BRN Berlin, 3. Okt. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 2. Oktober mitteilte, wurden die Hafenanlagen von Manchester durch deutsche Kampfflugzeuge erfolgreich angegriffen.

Manchester ist eine der wichtigsten englischen Industriestädte, in besonders als Zentrum der englischen Baumwoll-Industrie bekannt und ein wichtiger Stapelplatz für die verschiedensten Güter. Der Seehafen von Manchester, der über Kanalanlagen von 3 Kilometer Länge verfügt, ist für die Versorgung der Stadt und des Industriegebietes in der Umgebung von Manchester von großer Bedeutung. Ueber den Hafen von Manchester werden rund ein Drittel des englischen Gesamtimports an Baumwolle sowie rund 30 Prozent des Gesamtimports an Erdöl und Erdölprodukten eingeführt. Darüber hinaus ist Manchester ein bedeutender Einfuhrhafen für kriegswichtige Rohstoffe. So kommen über Manchester in normalen Zeiten 40 Prozent der englischen Schwefeleinfuhr, rund 10 Prozent der Schwefelkohlenstoffeinfuhr, 10 Prozent der Manganeinfuhr, 12 Prozent der Kupfereinfuhr und rund 10 Prozent der Weizeninfuhr nach England. Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe auf die Hafenanlagen von Manchester dürfte daher erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft zeitigen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Großer Schaden durch Angriffe der deutschen Luftwaffe auf London und Süd- und Mittelengland. — 57 000 BRT. durch Bomben versenkt — Sechs britische Flugzeuge vernichtet

BRN Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe der Luftwaffe richteten sich Mittwoch wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenbeschießungen bei Tage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Tanks und Hafenanlagen im Themsebogen großen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- und Mittelenglands gelang es, durch Bombentreffer Hallen und Unterstände zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenglischen Häfen, zum Beispiel Swanton, Newquay und Weymouth riefen Treffer schwerer Kalibers in Hafenanlagen, Speichern und Lagern starke Brandwirkung hervor.

Der der Südwestküste Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Bombentreffer in der Kollisionanlage und brennender Deckschiffung liegen blieb.

Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See J. J. J. hat auf einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See J. J. J. allein auf zwei Feindfahrten 82 644 BRT. feindlichen Handelschiffen vernichtet.

Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14 172 BRT. große bewaffnete britische Handelschiff „Highland Patriot“.

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder mehrwirtschaflichen Schaden anzurichten. In einer Stelle wurde eine Flugzeugfabrik angegriffen. Einige auf Berlin anliegende Flugzeuge wurden durch das Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoß die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abschröte.

Die geringen Gesamtverluste des Gegners betragen sechs Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Eine Gruppe eines Kampfflugwaders unter der Führung von Major B. J. J., die sich schon im Norwegener Krieg besonders auszeichnete, hat in den letzten sechs Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindflügen, die oft bis weit in den Atlantik hineinführten, rund 30 000 BRT. feindlichen Handelschiffen vernichtet und über 40 000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Der italienische Wehrmachtsbericht

BRN Rom, 3. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In DR. -Italien wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Gura, der weder Opfer noch Schaden zur Folge hatte, zwei feindliche

Flugzeuge abgeschossen. Weitere Luftangriffe auf El Haf und Buna (Kenia) sowie auf Assab hatten insgesamt drei Tote und neun Verwundete zur Folge, die Materialschäden sind unbedeutend.

Chamberlain zurückgetreten

Stockholm, 3. Okt. Eine amtliche Londoner Meldung besagt, daß Chamberlain als Vizepräsident des Rates im Churchill-Kabinett demissioniert hat. Der König habe den Rücktritt angenommen. Churchill habe den Schatzkanzler Kingsley Wood zu sich berufen und ihn und den Arbeitsminister Ernest Bevin eingeladen, Mitglieder des Kabinetts zu werden.

Mit Chamberlain verschwindet einer der Hauptschuldigen am englischen Krieg von der Londoner Bühne, auf der er bis zuletzt als Marionette Churchills eine klägliche Rolle spielte. Vor der Geschichte wird er die juchzende Verantwortung tragen, den gegenwärtigen Krieg in maßloser Verblendung vom Jaun gebracht und so zur Zerstörung des Empires beigetragen zu haben. Er wird fortleben als der typische englische Heuchler, der mit dem Regime nach Godesberg und München kam, um Zeit zu gewinnen für das Schmelzen des Dolches, den England den um ihr Lebensrecht ringenden Völkern heimtücklich in den Rücken stecken wollte. Es ist anders gekommen, als Chamberlain sich das in seiner Engstirnigkeit dachte, als er geisterte, daß er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem „Hitler nicht mehr da ist“. Die Tat-

lage des Rücktritts von Chamberlain, die allerlei Schlüsse über die wahre Lage in England zuläßt, wirft daneben auch die Frage auf, ob Churchill damit nicht bloß einen Sündenbock abschleichen wollte, um vor dem betrogenen englischen Volk wenigstens einen Teil seiner ungeheuren Verantwortung abzuwälzen. Es ist im Übrigen nicht unsere Aufgabe zu entscheiden, ob gewisse Kreise, die immer noch nicht erkannt haben, wie es wirklich um England steht, auch jetzt wieder davon überzeugt sein werden, daß dieser Wechsel im Churchill-Kabinett zu diesem Zeitpunkt ein Zeichen für die „Stärke Englands“ ist.

Weitere Veränderungen im Kabinett Churchill

Das Communiqué des Ministerpräsidenten vom Donnerstag morgen gab folgende weitere Veränderungen im Kabinett Churchill bekannt:

Chamberlains Nachfolger als Vizepräsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Versorgungsminister, wird Minister für die innere Sicherheit. Der neue Versorgungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Handelsminister wurde Kapitän Oliver Lyttelton. Viscount Cranborne, zuletzt Kontrolleur der Einnahmen, wird Dominionsminister anstelle des Viscount C. de C. V. Letzterer wird Vizepräsident der Justiz als Nachfolger von Lord G. H. Er wird zurückgetreten ist Sir John R. zuletzt Minister für das Transportwesen, übernimmt das Portefeuille für öffentliche Arbeiten und Bauten, das neu errichtet wurde. Er wird durch den Oberleutnant B. J. J. ersetzt.

Japans Wunsch:

Glänzender Sieg Deutschlands und Italiens

Bankett beim japanischen Außenminister aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes

BRN Tokio, 3. Okt. (Staatsdienst des DRN.) Außenminister Matsuda veranstaltete am Donnerstag aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes ein Bankett, an dem der deutsche und der italienische Botschafter, der Kriegsminister und der Marineminister sowie zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten teilnahmen. Matsuda sprach am Schluß seiner Begrüßungsansprache den Wunsch aus, daß Deutschland und Italien einen glänzenden Sieg erringen werden.

Japans Stellung verstärkt

Nationalistenführer Katano fordert Erfüllung des Vertrages durch Aktionen

Tokio, 3. Okt. (Staatsdienst des DRN.) Der Nationalistenführer Katano stellt in einem Interview der Zeitung „Tokio Nichi-Nichi“ fest, daß durch den Dreiervertrag Japans Stellung äußerst verstärkt worden sei. Dies bringe gleichzeitig für Japan die Verpflichtung, den Vertrag durch entsprechende Aktionen auszuführen und die Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes durchzuführen. Sollte verweigert werden, diese Aktionen durch Wirtschaftskrieg zu verhindern, müsse Japan im gesamten großasiatischen Gebiet schärfste Handelskontrolle durchführen und gleichzeitig die nötigen Kohlenstoffe aus Niederländisch-Indien und den malaiischen Staaten holen. Wie „Tokio Nichi-Nichi“ schreibt, ist der Dreierpakt vom japanischen Standpunkt aus ein hartes Bollwerk gegen antijapanische Länder. England sei durch die Mißerfolge in Europa nicht in der Lage, sich für Asien zu interessieren.

„Deutsche Angriffe in großem Maßstab“

Tatsachen widerlegen britische Illusionspropaganda

Stockholm, 3. Okt. Die britische Illusionspropaganda, die durch künstlich entworfenen Optimismus das englische Volk und die Weltöffentlichkeit über die wahre Lage zu täuschen sucht, wird trotz aller gegenteiligen Bemühungen seiner Urheber täglich durch die Macht der Tatsachen widerlegt. Dies kommt in immer stärkerem Maße sogar in den dürftigen amtlichen Berichten zum Ausdruck. Auch diese Erzeugnisse der Londoner Lügenküche enthalten immer wieder Formulierungen, die in steigender Deutlichkeit das Bild der wirklichen Lage ahnen lassen. So gibt Reuters in seinem abschließenden Bericht über die Kampfhandlungen am Mittwoch zu, daß die deutschen Angriffe in großem Maßstab und von starken Formationen durchgeführt wurden und daß London im Laufe des Tages insgesamt sechs Alarme gehabt hat. Wenn das Lügenbüro gleichzeitig von „geringen Schäden“ und „einigen Opfern“ spricht, so wird diese anscheinend unmerkliche Propaganda, mit der sich das Lügenbüro selbst widerspricht, niemand mehr täuschen. Ein Widerspruch für die wirklich entstandenen Schäden geben hier wieder die aus London ein-

getroffenen amerikanischen Agenturmeldungen, aus denen u. a. hervorgeht, daß viele Stadtteile der britischen Hauptstadt das Ziel deutscher Bomben waren und daß eine Straße im Zentrum Londons schwer zerstört worden ist. Auch betonen diese Berichte, daß die Angriffe ausgedehnter als gewöhnlich gewesen seien. Die schwersten deutschen Bombenangriffe seien gegen Südostengland gerichtet gewesen, aber auch der Nordwesten sowie die Hafengegend von Liverpool seien die dritte Nacht bombardiert worden.

Der übliche Lagebericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit über die Nacht zum Donnerstag verrät wie üblich nicht allzu viel. Es wird lediglich mitgeteilt, daß der Feind seine Hauptangriffe wiederum gegen London und die Südküste von England gerichtet habe. Es seien jedoch auch Angriffe auf andere Teile Englands unternommen worden. In Schottland seien Bomben an zwei verschiedenen Stellen abgeworfen worden. Im Nordwesten von England sind nach dem Bericht Brände entstanden und Gebäude zerstört oder beschädigt worden. Ueber die Art dieser „Gebäude“ schweigt sich der Bericht wie üblich völlig. Ueber die Bombenabwürfe auf Londoner Gebiet wird lediglich gesagt, daß der Schaden „nicht ausgebreitet gewesen sei“.

Um die offensichtliche Dürftigkeit der amtlichen Berichte etwas auszugleichen und der Bevölkerung etwas Mut zu machen, verbreitet Reuters daneben keine Geschichten im Wildweststil, so von einem „heldenhaften“ australischen Wasserflugzeug, das drei deutschen Flugzeugen eine zwanzig Minuten dauernde Schlacht lieferte und die bösen Feinde angeblich zur Umkehr zwang.

Auch in anderer Weise wird nach wie vor krampfhaft versucht, die allmählich immer mehr absinkende Stimmung der britischen Bevölkerung zu heben. So erklärte der englische Wirtschaftsminister Dalton in einer Rede, daß die Kohlenvorräte Deutschlands und besonders Italiens „unzureichend“ seien. Im gleichen Atemzug mußte der tüchtige „Blodade“-Minister allerdings zugeben, daß Englands Gegner doch nicht so knapp an Öl seien, wie er es gern wünsche. Ein noch groteskerer Wunschtraum kommt im Londoner Nachrichtendienst zum Ausdruck, wo das große Wort ausgesprochen wird, „Großbritannien sei imstande, die Versorgung Deutschlands und Italiens jederzeit zu droheln“ (!). Diese blöde Behauptung wird scheinbar ebenso das Hohngelächter der ganzen Welt hervorrufen, wie die naive „Feststellung“ des „Sachverständigen für Luftkrieg“ der Schwindagentur Reuters, der Sorge hat, daß die deutsche Luftwaffe „Gesfahr läuft, zu veralten“. Die Kenntnisse dieses sonderbaren Sachverständigen sind nur noch mit den Phantasien des missglückten Mitarbeiter der „Daily Mail“ zu vergleichen, der in dem Wahn lebt, daß die Engländer „bereits jetzt aktiv zur Offensive gegen den Kontinent vorgegangen seien“.

In der gleichen „Daily Mail“ werden übrigens Vorschläge zur Verbesserung des englischen Luftschutzes gemacht. Tausende von Bergleuten, die auf der Straße lägen, könnten als Ausgrabungskommandos in London und anderen Städten eingesetzt

werden. Ferner wird ein besseres Ablösungssystem für die Mitglieder des Hilfsdienstes für unerlässlich erklärt. Die Helfer seien durch die pfeifenlosen deutschen Angriffe derart beansprucht, daß es geradezu erschreckend sei, die abgesehenen, übermüdeten grauen Gesichter und blutunterlaufenen Augen der Mitglieder des Hilfsdienstes anzusehen.

Nacht für Nacht: Bomben auf alle Teile Londons

Wirkung der deutschen Vergeltungsaktion

Madrid, 3. Okt. Allen Zeugnismahnungen zum Troste fiktoren teils offen teils verdeckt so viel Nachrichten über die Erfolge der deutschen Luftwaffe durch, daß die wirkliche Lage in London ganz anders aussieht, als die englische Illusionspropaganda den Engländern und der Welt vormachen will. Ein anschauliches Bild gibt der Londoner Berichterstatter der Zeitung „ABC“, der zu dem Schluß kommt, daß London, wenn man sich an konkreten Tatsachen hält, niemals wieder den Glanz und die Freude von früher zurückgewinnen werde. Die Luftalarms am Tage würden immer häufiger. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang erschienen die deutschen Bomber in kurzen Abständen am Himmel Londons, und Nacht für Nacht fallen Bomben auf alle Teile Londons. Die Luftabwehr ändert nichts an der Tatsache, daß jeden Tag neue Treffer in die Straßen Löcher reißen und täglich viele Häuser zusammengeworfen werden. Alle Welt wartet jetzt in England auf das Erscheinen der so groß angekündigten geheimnisvollen Erfindung, durch die die nächsten Bombenangriffe unmöglich gemacht werden sollen. Bis jetzt sieht man allerdings nur jede Nacht mehr Scheinwerfer, hört man mehr Abwehrgeschütze, mehr Alarm und das Feuerwerk wird immer größer.

Ein Bericht der United Press, der die in London verursachten Schäden zusammenstellt, wobei er das Bestreben hat, möglichst viel zu verschleiern, läßt doch erkennen, wie gewaltig die Zerstörungen sein müssen, die die deutsche Luftwaffe an kriegswichtigen Zielen angerichtet hat. Der Bericht zeigt, daß die Hofengegend von Eastend besonders gelitten hat. Die meisten Wohnanlagen, die sich über 15 Kilometer hinziehen, wurden durch Bomben getroffen. Die Vagerhäuser und die hinter den Wohnanlagen gelegenen Straßenzüge haben schwer gelitten. Der Bericht gibt auch zu, daß Telefonverbindungen, Gas- und Elektrizitätsleitungen sowie Kanalisationsanlagen zerstört worden sind. Der Verkehr ist durch riesige Krater an wichtigen Straßenkreuzungen empfindlich gehemmt. Die Schäden in der City müssen ebenfalls sehr schwer sein; denn es werden zahlreiche Gebäude als zerstört oder beschädigt angegeben. Darunter befinden sich Warenhäuser und weltbekannte Gebäude. Gewisse Straßen liegen infolge der dort liegenden Trümmerhaufen einen trostlosen Anblick. Die Bevölkerung aber wird vor allem durch das Strengeheul mitgenommen, das Tag und Nacht zu jeder Stunde die Arbeit und den Schlaf unterbricht.

Ein düsteres Bild von den furchterlichsten Zuständen, unter denen die Mehrheit der Londoner Bevölkerung ihre Nächte verbringt, geben die Neuposter Zeitungen. Darin heißt es, die sich in den Katastrophen der U-Bahnen blickenden Szenen sind einfach unglücklich. Während noch Büroangestellte nach Hause eilen, drängen sich schon die Schulkinder, ihr mitgebrachtes Essen verzehrend, auf den Treppen. Jeder Meter Wandraum auf Dutzenden von Bahnsteigen ist besetzt. Mütter nähern ihre Kinder, während alte Männer Karten spielen. Kinder spielen wenige Meter von den vorbeifahrenden Zügen entfernt. Alte Decken und Mäntel sind auf den dreieckigen Zementböden ausgebreitet, auf denen Schlauer liegen. Die Körperausdüstungen der Tausende verdichten sich zu einem nicht auszuhaltenden Gestank; denn das schon zu normalen Zeiten nicht gute Ventilationsystem ist jetzt vollkommen ungenügend. Die sanitären Einrichtungen sind dem Massenbesuch nicht gewachsen, und die Möglichkeit der Verbreitung von Epidemien ist groß. Da kann man es verstehen, daß ein nach Amerika zurückgekehrter Journalist erklärt, die Kerben der Londoner wären furchtbar mitgenommen und die deutschen Bombenwürfe würden auf die Dauer ihre Wirkung auf die Bevölkerung nicht verlieren.

„Daily Express“ zeigt sich sehr beunruhigt über die jungen Männer, welche sich bei den Luftangriffen „zwischen den Frauen und alten Leuten verkrüppeln“, und fordert eine Rekrutierung auf alle jungen Männer im militärpflichtigen Alter, welche auf den Untergrundbahnstationen herumlungern. Das Blatt wünscht, daß diese jungen Leute bei den Aufbaumungs- und Feuerlöscharbeiten eingesetzt werden.

Aus dem Elend dieser Massen noch Profit zu schlagen, scheint das Bestreben gewisser Eliten zu sein. Besonders die maßlos überspannten Mietpreise, die den aus London Flüchtenden abgefordert werden, haben ein solches Ausmaß angenommen, daß selbst der Gesundheitsminister dagegen einschreiten mußte.

Enttäuschung kaum zu verbergen Englische Begrüßungsworte für die ersten Zerstörer aus USA

Berlin, 3. Okt. Niemand wird die Engländer darum beneiden, den ersten Zerstörer aus USA, die in einen britischen Hafen einliefen, einige freundliche Begrüßungsworte widmen zu müssen. Gegen die Lädenhüter der USA-Flotte gab man die besten Flottenstützpunkte vor der nordamerikanischen Atlantikküste her, und nun soll man über den damit beginnenden Ausverkauf des Empires auch noch Freude voraussehen. Was daher der Londoner Rundfunk zu dem Ereignis des Einlaufens der Zerstörer zu sagen weiß, vermag die Enttäuschung und das Unbehagen über diesen Verzweigungsschritt kaum zu verbergen. Die englischen Matrosen, die die Zerstörer in USA übernommen hatten, nahmen sich vorzüglich einen amerikanischen Techniker mit, denn die „technischen Feinheiten“ seien ihnen zwar „etwas schwierig“ vorgekommen, heißt es ironisch. Daß der amerikanische Techniker mit den britischen Matrosen unterwegs gut auskommen ist, wird als ein „Zeichen der britisch-amerikanischen Freundschaft“ hingestellt, aber schließlich ist man auch schon zufrieden damit, daß die Zerstörer überhaupt heil über den Atlantik gekommen sind und die Sorge vor einem Maschinendefekt unterwegs unbegründet war. Wie bescheiden ist doch das kolle England geworden, wenn es den Erwerb von Verdröhtungslandbauten gegen einen gemäßigten politischen Kaufpreis als ein gutes Geschäft hinstellen muß.

Bomben auf schwedisches Gebiet

Berlin, 3. Okt. Mehrere britische Bombenflugzeuge versuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt vorzubringen. Alle bis auf eines wurden weit westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Umkehren gezwungen. Das letzte Flugzeug entging in großer Höhe dem Flakfeuer. Es hat dann über schwedischem Gebiet Bomben abgeworfen.

Eine Bombe fiel in den Schlosspark von Malmö, weitere Bomben fielen in schwedisches Territorialgewässer. Dieser Vorfall beweist so recht, wie wenig die britischen Nachtflieger wissen, wohin sie fliegen und wo sie ihre Bomben abwerfen. Sicherlich wird auch diese Flugzeugbesatzung gemeldet haben, daß sie erfolgreich militärische Ziele in Deutschland mit Bomben angegriffen hat.

Die Uhr von Silbury

Schicksalssekunden über den Thems-Docks

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Bassdorf (PK.) Wir lagen schon lange in Bereitschaft. Das Wetter war regnerisch. Über dem Kanal und über London selbst herrschten sehr starke Böen. Wir sahen ein Boot, tauchten oder spielten Ratten. Aber bei der Sache waren wir nicht. Das Radio spielte Lieder und Tänze aus der Heimat. Für einen Augenblick vielleicht wurde man sich dessen bewußt, weil wir in der großen Spannung vor dem Fluge lebten. Ein paar Stimmen wurden laut. „Will der Alte heute nicht?“ (Der Alte war der Stabskapitän.) Der Sprecher verstumte. Der „Alte“ stand in der Tür. Er lächelte über sein sehr junges und von vielen Feindflügen gezeichnetes Gesicht. „Ihr wisst, wie das Wetter ist. Traut ihr euch den Flug zu?“ Die Zustimmung verklang fast in der Eile, zum Startplatz zu kommen. Im Nu war der behagliche Raum leer.

Der Regen peitschte uns ins Gesicht. Schneidender Wind zerrte an uns und den Maschinen. Das Schüttern der Motoren und das Surren der Kanten ging unter in dem Lärm dieses nächtlichen Wetters. Der Wind schlug uns beim Einsteigen immer wieder zurück. Ein paar Schrammen am Gesicht und an den Händen. Wer achtet schon darauf...

Unsere gute Taubmütze gegen das Wetter auf, das sich wie eine Mauer gegen sie erhebt, als wollte sie es zerreißern. Jetzt hält der Flugzeugführer das Steuer in den Händen. Der Regen ist jetzt gegen die Scheiben der Kanzel. Nach der navigatorischen Berechnung haben wir längst in dieser tiefenstürmischen Nacht den Kanal passiert und befinden uns über dem heute gesteckten Ziel. Wir können uns nur schwer verständigen. Wir schreien. In den Sturm zu überleben. Ein städtiger Schatten blüht an uns vorbei. Ein englischer Nachtjäger. Unter MG. feuert. Wir hören seine Salden nicht in dem Krach dieses Unwetters. Aus dem Tintendrei der Finsternis laut ein Leuchtsper entgegen. Unentwegt liegt der Flugzeugführer weiter. Da, im Augenblick, als für den Piloten die Sturzrichtung erkannt war, geschah jenes Unerwartete.

Wir wissen es uns auch heute noch nicht zu erklären. In der Gewissheit, unser nächstliegendes Angriffsziel, die Silbury-Docks, zerstören zu vernichten, lagen oder sahen wir mit wachen Augen und Sinnen in der Maschine. Wir fühlten — jetzt mußte der Sturm kommen. Er kam und mit ihm jener Moment, den wir nie vergessen werden. Das Fenster zur Linken des Flugzeugführers öffnete sich plötzlich. Ein MG-Geschloß des englischen Nachtjägers hatte die Einrahmungen getroffen und sie aufgedrückt. Das Unwetter war mit einem Male in unserer Maschine. Der Wind, der Hagel und der Regen schüttelten und warfen uns durcheinander. Mit der Kraft seiner linken Hand verdrängte der Pilot das Schiebefenster zu schließen. Allein mit der Rechten

Piratenstück auf Frankreich

„Monieur, le soldat, retten Sie mir mein Baby!“

Von Kriegsberichterstatter Fritz Brunner

NDJ 3. Okt. (PK.) Wir sitzen mit einigen Kameraden im Quartier. Da kommt einer herein und meint: Heute werden wir wieder „eine reizende Bombennacht erleben!“ Wichtiges Tommywetter, klare Nacht, Mondschein, so daß die Nachtpiraten in großer Höhe fliegen und wie immer wahllos ihre Bomben werfen können.

Die Kampfmethoden sind ja inzwischen weltbekannt geworden, so daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht. Nach einiger Zeit beginnt auch schon das ferne Brummen eines näherkommenden Flugzeugs. Die Scheinwerfer tasten hinaus zum Sternenhimmel, aber das englische Flugzeug fliegt so hoch, daß es noch nicht zu sehen ist. Nun steht das Motorengeräusch fast über uns. Da öffnen sich die Feuerlöschklappen der schweren Flak, und das gewohnte Höllenkonzert unserer starken Abwehr setzt ein. Ringsum blitzt weiß das Mündungsfeuer auf, Abblitz auf Abblitz durch die Nacht. Deutlich hört man, daß der Tommy kurz und seine Höhe wechselt. Sein Anflug ist geküßt, aber er muß doch seine Bomben loswerden, ganz gleich, wohin sie treffen. Und richtig, mitten im Krachen der Flak ist dann auch schon das Knutschen der niedersausenden Bomben zu hören, dem das dumpf schmetternde Geräusch der Detonationen folgt. Eine halbe Stunde später kommt ein zweiter Nachtpirat angeflogen, der genau das gleiche, sinnlose Manöver macht wie der erste.

Jrgendwo in der Nähe von uns muß eine Bombe heruntergegangen sein, mitten in die Wohnhäuser der Franzosen. Draußen ist es ruhig. Friedlich leuchten die Sterne über der Stadt. Der Mond scheint hell, so daß wir bald die Stelle des Bombeneinschlages finden. Der Bombenvolltreffer ging in ein kleines Arbeiterhaus, das sehr nah noch ein wüßiger Trümmerhaufen ist. Schon sind deutsche Soldaten und Männer der Organisation Todt dabei, den unter den Trümmern liegenden Zivilpersonen Hilfe zu leisten. Die Stätte des Wreckens der „königlichen Luftmacht“ bietet einen grauenhaften Anblick. Aus dem völlig zusammengebrochenen Haus kommt das verzweifelte Wimmern eines eingeschlossenen Menschen. Soldaten der Kriegsmarine sind eben damit beschäftigt, eine alte Frau zu bergen, die im Bett von dem Bombeneinschlag überrollt wurde. Ein Wierwarr von Balken und geborstenen Mauerresten türmt sich über dem Bett, das aber bald freigelegt werden kann, so daß die arme Frau, nur leicht verletzt, aus ihrer Lage erlöst wird. Aber weiter unten hört man noch Frauen weinen. Die Stimmen klingen aus dem Schutthausen ganz fern. Das wird noch ein schweres Stück Arbeit werden, bis man da herankann. Eine der Frauen ruft immer wieder verzweifelt einen Sohn, den wir nach mehrmaliger Wiederholung schließlich verstehen. „Monieur, le soldat, retten Sie mir mein Baby, retten Sie mir mein Baby!“

Wo ist denn das Kind? Eine Frau tritt auf mich zu und zeigt mir das Zimmer, in dem das Baby der Französin sein soll. Eine Mauer des Hauses steht noch. Vor einem Parterrefenster ist ein Laden. Da drin soll das kleine Kind liegen. Ich öffne den Fensterladen. Das war einmal ein Zimmer. Die Decke ist niedergebrosen, durch das gähnende Loch scheint der Mond. Unter den Trümmern liegt Kinderpielzeug, Puppen und ein zerquetschter Leuchtdorn, und darunter liegt auch das Baby, für das es keine Hilfe mehr gibt. Die Frau neben mir weint laut auf. Auch den anderen Frauen unter den Trümmern kann keine Hilfe mehr gebracht werden, weil sie inzwischen weiter eingezwängt werden und so eines elenden Todes sterben müssen.

seuerte er die Maschine im Sturz. Doch durch den ungeheuren Aufschlag des Windes, der uns wie ein Ozean entgegenstürzte und der alles mitnahm, was nicht nieder und nagelst war, waren unterm Flugzeugführer die Haube hochgedrückt und die Atemmaske in die Augen gepreßt. Der Bordfunker, der Bordflieger und der Beobachter ahnten nichts von alledem. Sie fühlten nur die Kraft des Sturmes, die unsere Maschine sprengen wollte.

Immer noch versucht die Linke des Piloten das Fenster zu schließen. Durch den ungeheuren Druck und Gegenruck wollte es nicht gelingen. Wir befanden uns noch immer im Sturz. Der Wind sog sich in den Bauch unserer Maschine fest. Da, im Augenblick höchster Konzentration, in dem das Leben nur noch ein blasser Schein ist, gelang es ihm mit der linken Hand, das Fenster zu schließen. Gott sei Dank! Der Wind, der mit eiserner Härte an uns zerrte, hörte plötzlich auf. Wir konnten es nicht glauben. Und jetzt hatte er auch die Linke frei. Die Atemmaske schnell heruntergerissen, die Kopfhaube zurechtgerückt und dann die Köpferchen fallen gelassen. Das Wort konnte nicht schnell und optisch sein wie das Geschehen. Wie zufällig sah er auf seine linke Hand! Sie zeigte auf vier Uhr. Das Glas war zerbrochen, aber hielt sich noch. Sein Gesicht entspannte sich etwas. Der Auftrag war erfüllt. Er sah sich ein wenig um. Gottlob, keinem war etwas geschehen.

Sicher und wohlbehalten führte der Pilot die Maschine mit seinen Kameraden dem Flugplatz in Mittelfrankreich zu. Nach der Landung sahen wir uns alle an. War es ein Spott oder ein böser Traum? Nein, die Armbanduhr zeigt noch auf vier Uhr. Der Pilot tat sie sorgsam in ein kleines Kästchen. „Die Uhr ist später meiner Frau“, sagte er und schweig. Seine Kräfte und er wissen, daß ihr Stundenrhythmus Bruchteile von Sekunden umgrenzt, die uns zu Einzelteilen wurden. Und sie zehren sich in die Haltung, in das Gesicht und die Erinnerung eines jeden ein, der es erlebte. So hat jeder Einsatz sein besonderes Merkmal. Jeder Flug ist vom anderen verschieden. Nur gleich in dem großen Opfermut und Wagnis bleibt die deutsche Kampfflieger. (X)

Erhöhung der Suezkanal-Gebühren um 40 Prozent. In London wurde die Erhöhung der Suezkanal-Gebühren um 40 v. H. bekanntgegeben. Die neuen Gebühren sollen ab 1. Januar 1941 erhoben werden. In erster Linie wird die Schifffahrt der neutralen Länder des Mittelmeeres von der Gebührenerhöhung betroffen.

Zu Chamberlains Rücktritt. Wie das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters bekannt gibt, ist Chamberlain nicht nur als Vordräsident, sondern auch als Vorkandidat der konservativen Partei zurückgetreten. Wie die Press-Association dazu erklärt, ist mit der Wahl Churchill zum Vorsitzenden der konservativen Partei zu rechnen.

Bejahung eines Dampfers lehnt London-Reise ab. Wo aus Hoboken (New Jersey) gemeldet wird, ging aus Protest gegen eine geplante London-Reise die Mannschaft des schwedischen Dampfers „Canada“ geschlossen von Bord. Die „Canada“ ist an eine ehemalige polnische Linie verchartert, die sich der britischen Admiralität unterstellt.

Ein Zirkel erzählt mir dann, daß am nächsten Tag der Ross der Frau mit dem Baby heimkommt. Er ist aus der Gefangenschaft entlassen worden.

In dieser Nacht wurde kein einziges militärisches Ziel getroffen. Eine Bombe fiel in ein Hospital und tötete mehrere Frauen und Kinder, das waren die Ergebnisse dieses neuen Piratenstücks auf Churchills Befehl. So also klappt das „christliche“ England für die Zivilisation und Menschlichkeit Europas.

Im Zeichen des Wiederaufbaus Elässische Jugend geht wieder in deutsche Schulen

Strasbourg, 3. Okt. Der 1. Oktober wird im Elsaß und Unterrißweien des Eläß als bedeutungsvoller Tag in der Geschichte des Landes verzeichnet bleiben. Die Schulhäuser öffneten nach langen Monaten den Besuchern wieder ihre Pforten. Nach der in Frage der kommenden Neuordnung auch auf diesem Gebiet verleisteten gründlichen deutschen Vorarbeit war es schon nach Verhältnismäßig kurzer Zeit möglich, den 1. Oktober als Zeitpunkt für die Wiederaufnahme eines geregelten Schul- und Unterrichtsbetriebes festzusetzen. Wenn nun die kleinen ABE-Schulen am Diensttag zum erstenmal ihren Weg in die Schule angetreten haben, so sind sie nicht mehr in eine Unterrichtsanstalt gekommen, die berufen war, sie an fremden Sprachen in fremden Dingen und Fähigkeiten hineinzuführen. Der Lehr- und Unterrichtsbetrieb führt sich — nach einer Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung — auch im Elsaß auf die Bestimmungen des Reichsschulpflichtgesetzes gerade für die Schulanfänger. Die elässischen Kinder werden sich künftig wieder nach den natürlichen Kanälen ihrer Abstammung und ihrer Muttersprache entwickeln können. Es war ein stolzes Bild einer wiedererreichbaren künftigen Gruppe deutschen Aufbaues, zum erstenmal seit längerer Zeit — besonders in geräumten Strasbourg — zur üblichen Stunde Schüler und Schülerinnen mit ihren Taschen und „Schulbüchern“ ihnen alten bzw. neuen Ziel zustreben zu sehen. Im deutschen Eläß wird jetzt wieder an erster Stelle die deutsche Sprache in den Schulen gelehrt. Die dem Unterrichtsbeginn vorangehenden feierlichen Flaggenhissungen im Elsaß bilden auch hier ein Ausdruck eines neuen unumwundenen Zeitabschnittes im Leben des Volkes im deutschen Eläß.

Das Bronze-Standbild des Generals Kleber — nach ihm soll der historische Paradeplatz im Zentrum der Stadt benannt — wurde nach Beendigung der hierzu nötigen technischen Vorbereitungen mit einem Spezialtransportwagen zum historischen Stadtmuseum befördert, wo es vorläufig untergebracht ist. Im Juli 1840 fand die Einweihung des Kleber-Denkmals auf dem gleichnamigen Platz statt, so daß es fast 100 Jahre diesen Ehrenplatz inne hatte. Der Platz selber trägt heute den Namen des heldenhaften elässischen Volkstumsoorkämpfers Dr. Karl Ross.

Nicht nur in bestimmten Bezirken und Gegenden des deutschen Eläß wird unter Einsatz des deutschen Organisationspersonals mit dem Wiederaufbau begonnen, sondern im gesamten Gebiet geht es vorwärts und aufwärts. Ungezügelt praktische Beispiele der letzten drei Monate sind Beweis genug für tatkräftige Förderungsleistungen von Handel und Wandel im Eläß, in dessen nördlichster Ecke, in Weichenburg, es gilt, den Revanché, die mitunter ihr ganzes Hab und Gut verloren haben, ein neues Heim zu errichten, wobei nach Möglichkeit beim Wiederaufbau bzw. Neubau der Charakter der Landschaft, das Ortsbild und die überlieferte Baumweise Berücksichtigung finden werden. Im weit umfangreichsten Werk es sich dabei handelt, geht aus der Tabelle hervor, daß nach den bisher vorliegenden Erhebungen rund 100 Neubauten zu errichten bzw. 2500 Häuser auszubessern sind.



Aus Nagold und Umgebung

Frei ist nur ein Volk, welches stark genug ist, seine Freiheit zu behaupten, und stark wird es durch Einigkeit. Kollke.

4. Oktober: 1515 Lucas Cranach d. J. geb.

Beerdiigung von Regierungsbetriebsrat Dr. Mehofer

Der nach kurzer schwerer Krankheit so unerwartet rasch aus dem Leben geschiedene 67 Jahre alte Reg.-Betriebsrat Dr. Mehofer wurde gestern im Familiengrab in Cannstatt beerdigt. Am Grabe kam so recht zum Ausdruck, welcher Wertschätzung in Stadt und Bezirk Nagold und weit über die Grenzen des Kreises Calw hinaus, der Verstorbene sich erfreute und zwar nicht bloß bei den Berufskameraden und den Behörden, sondern auch bei den Landwirten und Tierzüchtern. 39 Jahre lang war er Oberamtsarzt und Leiter des städt. Fleischbeschauamtes in Nagold, außerdem aber auch Vorstand verschiedener Tierärztereinigungen. Sein auf gründlichem Wissen und großen praktischen Erfahrungen beruhender Rat wurde von allen Beteiligten aufs sorgfältigste beachtet und in die Tat umgesetzt. Seine Kammer hat er bei seiner strengen und gewissenhaften Pflichterfüllung in jeder Beziehung vorbildlich verwaltet. Auch nach seiner Zurückziehung nach Erreichung der Altersgrenze, hat er es bei dem großen Mangel an Tierärzten als seine selbstverständliche Pflicht gehalten, trotz seiner angegriffenen Gesundheit auch über den Krieg hinwegzuarbeiten. Und er hat dies getan. Bis auch seine letzte Kraft im Dienste der Allgemeinheit versiecht war. Seine ungewöhnliche Kraft, sein Rat und seine Hilfe werden in Stadt und Bezirk Nagold künftig oft fehlen. Nach der Einsegnung durch Stadtpfarrer Kohler-Gamhan legten mit entsprechender Würdigung der Verdienste des Verstorbenen Kränze am Grabe nieder: Für den Kreis Calw Landrat Dr. Haegeler, Calw, für die Berufskollegen vom Landkreis Calw Reg.-Betriebsrat Dr. Böckl, Calw, für das Tierärztamt und den Tierärzterverband Herrenberg Landesökonomierat Dr. Döbber, Herrenberg, für den Jägerverein Nagold dessen Vorstand der Verstorbenen war, Domänenpächter Kuff, Kailsh, und Kreisbauernführer Kalmbach, Egenhausen, für die Stadt Nagold Bürgermeister Walter, der auch für den verchiedenen Ortsgruppenleiter der NSDAP, Raich dem langjährigen Parteigenossen einen Schwarzwaldfrauz widmete. Sein Andenken wird in Ehren weiterleben!

Unterbrechung der Tilgung für die Dauer des Wehrdienstes beantragt werden. Witwen von Gefallenen können die noch nicht beigetragenen Darlehensbeträge erlassen werden, und zwar ohne Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse, wenn ein Kind da ist oder erwartet wird.

Für Zivilpersonen, die infolge feindlicher Einwirkung, zum Beispiel bei Fliegerangriffen, den Tod gefunden haben, gilt diese Erleichterung nicht ohne weiteres. Die Finanzämter werden jedoch Anträge auf Erlass der Darlehensschulden von Witwen deren Ehemänner wegen ihres Berufs oder ihres Einlasses im zivilen Beruf die bestehenden Schutzeinrichtungen nicht aufsuchen konnten, wohlwollend und großzügig behandeln.

— Mehr Eier als im letzten Friedensjahr. Der beste Beweis dafür, wie sehr sich die englischen Nahrungsmittelstrategen verkehrt haben, ist die Tatsache, daß die zu Kriegsbeginn festgelegten Lebensmittelrationen seit 13 Monaten praktisch unverändert geblieben sind. So gab es z. B. in den vier Wintermonaten je weitere 125 Gramm Fleisch. Im Sommer wurden mehr Eier ausgegeben. Die Haushaltungen erhielten im ersten Kriegsjahr 85 Eier je Kopf, erheblich mehr, als im letzten Friedensjahr ausgegeben wurden und etwa so viel, wie dem friedensmäßigen Durchschnittsjahr entspricht. Ohne die gewaltige Kälteperiode hätten ohne Zweifel über 100 Eier pro Kopf abgegeben werden können. In den Sommermonaten konnten außerdem etwa 75 Prozent Eier mehr in die Vorratswirtschaft gebracht werden als im besten Friedensjahr. Die günstige Entwicklung der Futtererzeugung, die gegenüber 1939 um etwa ein Drittel erhöht werden konnte, machte es möglich, in der Zeit des größten Mangelzustandes halt Margarine Butter auszugeben. Auch die Herstellung von Kollseife wurde im Sommer wieder zugelassen, die Käseerzeugung sogar um ein Viertel erhöht.

Aus dem Gaa

Jungbauer Walter Kapp von Bondorf, Kreisjugendwart und Leiter der Abteilung „Bauernrat“ im Banne 402 berief die bäuerliche Jugend in mehrere Ortschaften des Gaa zusammen. Über 300 Jungen hatten sich in Bondorf, Gältsheim, Affstätt und Ehningen versammelt, um neben der Besprechung aktueller politischer Fragen, Belehrungen und Anweisungen über die Herbstsaa zu hören. Erst in Bondorf, dann in Gältsheim richtete Kreisbauernführer Baitzinger sehr beherzigenswerte Worte an die Jungen. Er zog einen Vergleich zwischen der Saat, welche der Bauer vornimmt und zwischen der politischen Saat und unterstrich die Wichtigkeit der bäuerlichen Ausbildung, die nicht nur zum Wohl des Bauernstandes und des Gesamtvolkes zu erfolgen habe. Jungbauer Kapp sprach über bäuerliche Berufsaufklärung, über den Begriff Bauernfähigkeit und Berufsausbildung. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: Bauer, bleib deinem Boden treu, bleib bäuerlicher Sitte und bäuerlichem Herkommen treu. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die jungen Leute ebenso den Ausführungen der Redner: des Bauern Binder von Affstätt, des Erbhofbauern L. Hiller von Bondorf und des Bauern Mergenthaler aus Ehningen. Nur ein sach- und sachgemäß gerichteter Acker gibt betriebliche Erträge. Wie diese Saatvorbereitung im Einzelnen zu geschehen hat, wie da die Bodenbearbeitung, die reichliche Düngung, die Bereitstellung einwandfreien Saatgutes, die Pflege der Saat selbst vorzunehmen ist, das schilderten diese drei Redner in ihrer Bauernart in wohlverständlicher Weise.

Aus dem Gerichtssaal

Gegen die Verbraucherverbahrung verurteilt.
Stuttgart. Der 33jährige Stefan S. aus Augsburg und der 41jährige Willi K. aus Stuttgart wurden vom Amtsgericht wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Verbraucherverbahrung verurteilt. Das Urteil lautet: Stefan S. zu 6 Monaten und K. zu 4 Wochen S. hatte als Inhaber eines Stuttgarter Konfektionsgeschäftes in der Zeit vom November v. J. bis Ende April punktschuldige Spinnstoffwaren im Gesamtwert von rund 2000 Reichsmark, wie er zunächst selbst zugegeben hatte, oder von 600 RM, wie er später behauptete, ohne Punkte oder mit zu niedriger Punktzahl an Kunden verkauft, die ihm von seinem Vertreter K. zugeführt worden waren. Drei mitangeklagte Kundinnen erhielten wegen Spinnstoffbezugs ohne Beglaubigung Geldstrafen von 10 und 15 RM.

Untreue im Amt

Ulm. Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit beim Postamt Mönningen hatte sich der in Mönningen wohnhafte Hans Siegler Veruntreuungen zuschulden kommen lassen. In einer Reihe von Fällen unterschlug er Nachnahmeneinnahmen und behielt das einbehalten Geld von zusammen 250 RM für sich. Der Angeklagte bestritt, als Beamter verpflichtet worden zu sein. Es wurde ihm aber klargemacht, daß bei Amtsentlassung es nicht notwendig ist, im Sinne des Staatsrechtes Beamter zu sein. Amtsentlassung liegt auch dann vor, wenn man, wie der Angeklagte, öffentlich-rechtliche Funktionen ausübt. Das Gericht verurteilte deshalb den Angeklagten wegen Amtsentlassung und Unterschlagung von Urkunden zu einem Jahr Zuchthaus und 50 RM Geldstrafe. Ein Monat Unterbringungshaft wurde angeordnet.

Arbeitsloser Drikeberger kommt ins Gefängnis

Karlsruhe. Wegen Arbeitsniederlegung und Bettels verurteilte das Amtsgericht den 33jährigen vorbestraften Adolf Dippel aus Ludwigshafen a. Rh. zu vier Monaten Gefängnis, sowie sechs Wochen Haft. Außerdem wurde die Unterbringung in einem Arbeitshaus angeordnet. Der Angeklagte hatte als Dienstverpflichteter eine ihm in einem Reichsaufbau-Arbeitslager zugewiesene Arbeit heimlich verlassen und sich nach Karlsruhe begeben, wo er durch Bettel seinen Unterhalt fristete. Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen notorischen Faulenzer, welcher der geordneten Arbeit aus dem Wege geht.

Illustrierte Zeitungen stets neu und vorzüglich in der Buchhandlg. Zalsor

Letzte Nachrichten

Führende dänische Landwirte beim Reichsernährungsminister
DNB. Berlin, 4. Okt. Der Reichsminister Darre empfing am 2. Oktober führende dänische Landwirte, nämlich Knud Bach, dessen Stellvertreter Søren Lund, Hofjägermeister Scheffeb und den Reichstagsabgeordneten Hartel. Die dänischen Herren zeigten zur Zeit auf Einladung des Reichsernährungsministers zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin.

Der englische Gesandte in Bukarest ein Saboteur

DNB. Bukarest, 4. Okt. Der englische Gesandte hat dem rumänischen Außenminister einen Protest seiner Regierung gegen die Verhaftung der englischen Agenten im Delagebiet überreicht und hat sich über die diesen Agenten zuteil gewordene Behandlung durch die reguläre Polizei beschwert. Außenminister Sturdja hat erwidert, daß dieser Protest unberechtigt sei. Aus der Unterredung gehe bereits eindeutig hervor, daß der englische Gesandte selbst in die Sabotagefälle verwickelt und dadurch aufs härteste belastet sei. Mitin könne nach Meinung der rumänischen Regierung der englische Gesandte nur um seine persönliche Abberufung bitten.

Der bulgarische Nationalfeiertag

DNB. Sofia, 4. Okt. Den Höhepunkt des bulgarischen Nationalfeiertages, der am Donnerstag begangen wurde, bildete in der Landeshauptstadt ein Festgottesdienst mit anschließendem Paradezug von Truppen und Musikanten vor dem König. Am Gottesdienst und an dem Paradezug nahmen u. a. die Regierung, das Diplomatik-Korps, darunter der deutsche Gesandte, teil. Der offizielle Teil der Festlichkeit wurde durch eine Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Professor Filoff abgeschlossen.

„Die Sowjetunion wird ihre neutrale Haltung nicht ändern“
DNB. Bukarest, 4. Okt. „Current“ unterstreicht den auffälligen Gegensatz zwischen der nervösen Haltung der amerikanischen Mächte und der Ruhe Rumlands, das auch weiterhin die Entwicklung des Krieges mit Zurückhaltung beobachtet, um sich in dessen Endphase zu entscheiden. Amerika müsse sich damit abfinden, daß durch die unausgesetzten Angriffe der Deutschen auf die moralische Widerstandskraft der britischen Bevölkerung verfehlt werde. Churchill hoffe auf die englischen Rebell und die Regenerie in Afrika, um den Winter über durchzuhalten. Gleichzeitig wolle die britische Diplomatie ihre Bemühungen verstärken, um Rumland dem Reich zu entfremden. England indessen gebe sich einer Illusion hin, denn die Sowjetunion werde ihre neutrale Haltung nicht ändern, um eine der letzten Festungen des kapitalistischen Imperialismus vor dem Zusammenbruch zu retten. Amerikas Lage sei dagegen anders, da der latente Einfluß im Fernen Osten ein dramatisches Problem auswirken könne.

Württemberg

Stuttgart. (Dr. Strölin in Sofia.) Wie DNB aus Sofia meldet, legte Oberbürgermeister Dr. Strölin, als Gast des Oberbürgermeisters der bulgarischen Landeshauptstadt seit Montag in Sofia weilend, am Ehrenmal des Soldatenfriedhofes einen Kranz mit den Farben des Reiches nieder. Ein Ehrenzug der Garnison Sofia war mit Musik angetreten und ein höherer Offizier überbrachte die Grüße des bulgarischen Kriegeministers. Zu Ehren des deutschen Gastes gab der bulgarische Gesandte Freiherr von Nisholoff am Dienstagabend einen Empfang, an dem Mitglieder der Regierung, der Oberbürgermeister der bulgarischen Landeshauptstadt mit den Mitgliedern der Stadtverwaltung, führende bulgarische Wirtschaftler und Professoren sowie die in Sofia zum Kongress anwesenden deutschen Chemiker und Mitglieder der Deutschen Kolonie teilnahmen. Der Oberbürgermeister wurde von Innenminister Gabrowski und Außenminister Wassileff empfangen. Am Mittwoch besichtigte Dr. Strölin die deutsche Schule in Sofia, die zu den größten deutschen Auslandsschulen gehört. Anschließend daran unternahm er in Begleitung eines höheren Mitglieds des Gemeinderats eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigte verschiedene soziale und gemeinnützige Einrichtungen. Ferner besuchte Dr. Strölin die Frauenschaft der Sozialer Ortsgruppe der NSDAP, die ihm für die Stuttgarter Lektüre 60 000 bulgarische Zigaretten als Geschenk übergab. Am Abend wohnte Dr. Strölin bei seiner Begleitung einem Akt der Oper „Rusalka“ am Nationaltheater bei. Anschließend gab der Oberbürgermeister der bulgarischen Landeshauptstadt, Zwanoff, zu Ehren seines deutschen Gastes ein Essen.

Oberleutnant Streib. Der deutsche Wehrmachtsoberleutnant vom Mittwoch nannte als besonders erfolgreichen Kampfjäger Oberleutnant Streib (nicht Streit, wie DNB. meldete). Oberleutnant Berner Streib ist ein Schwabe, sein Vater ist Kaufmann Reinhold Streib in Stuttgart. Er ist 1911 geboren in Pforzheim, wo damals der Vater war. 1934 trat er als Fahnenjunker bei den Fliegern ein, wurde 1936 Leutnant und 1938 Oberleutnant. Er war einer der ersten Nachtflieger.

Euwangen. (Amtseinführung.) Am Freitag wird im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Euwangen der neuernannte Landgerichtspräsident Hartmann durch den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Küstner, Stuttgart, in sein neues Amt eingeführt.

Honhardt, Kr. Crailsheim. (Schulhausneubau.) Dieser Tage wurde das neue Schulhaus, ein stattlicher Fachwerkbau, der sich harmonisch in das Dorfbild einfügt, in Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Partei und zahlreicher Bürgermeister des Kreises feierlich eingeweiht. Vor der Einweihung wurde von dem alten Schulgebäude, das 100 Jahre der Erziehung der Jugend gedient hatte, Abschied genommen. Oberbürgermeister Conzelmann-Stuttgart sprach namens des Kultusministers der Gemeinde und dem Architekten die herzlichsten Glückwünsche aus. Kreisleiter Hänle entbot für die Partei Glückwünsche und Dank.

Ulm. (Nach Berlin berufen.) Nach einem erfolgreichen Gastspiel als Kenner im „Freischütz“ wurde Gerda Maria Cornelia vom Ulmer Stadttheater von Generalintendant Orthmann für zwei Jahre an die Berliner Volksoper verpflichtet. Nach Beendigung ihres Studiums hatte sie vor drei Jahren ihre Laufbahn als Opernsoubrette und lyrische Sängerin in Ulm begonnen und sich schon nach kurzer Zeit erfolgreich durchgesetzt.

Heidelberg. (Gemeinschaftsarbeit.) Die Baumwarte des früheren Kreises Ludwigsburg besuchten auf einer Lehrfahrt unsere Gemeinde. Ihr besonderes Interesse galt einem Gemwand von etwa 1000 Obstbäumen, das in Gemeinschaftsarbeit der Bepflanzung ausgelichtet und gepflügt wurde. Der Gemwand ist außerordentlich gut. Es dürften etwa 1000 Zentner Obst sein, die in der Gemeinde dank der Gemeinschaftsarbeit mehr geerntet werden können.

„Seht seid Ihr Jungmädel“

Körperlichkeitsfeier für die Nagolder Jungmädel
Den ganzen Sommer über haben sie für diesen Tag geschuftet: bei jedem Sportnachmittag wurde geübt, an jedem Heimbabend getanzt gesprochen, und dann hat die Jungmädelprobe auch gut geklappt. Nun sind sie betätigte Jungmädel! Richtige Jungmädel mit schwarzem Halstuch und Ledermütze, wie die anderen auch und... was noch viel wichtiger ist, richtige Jungmädel, die treu und fröhlich überall mit anpacken, die sich nie unterliegen lassen, die immer des Führers jüngste und begehrteste Gefolgshaft sind! — Seit dem Geburtstag des Führers haben sie gezeigt, daß sie das alles sein wollen, daß sie sich in eine Gemeinschaft fügen können, und am Mittwoch war der große Tag, wo ihnen diese Bewährung besätigt wurde. Nun marschieren alle zehnjährigen Jungmädel mit den „Alten“. Die erste Parade haben sie bestanden und nun hören sie von der Führerin Worte über Dienst und Glauben, über Treue, Ehre und Bescheidenheit und wissen, daß sie diese Worte froh und tapfer wahr werden lassen wollen in ihrer jungen Kameradschaft. Im Kreisgau Calw haben 600 Mädel Halstuch und Knoten erhalten.

Ein Rekord-Reitlich

Nicht nur ausnahmsweise hohe Sonnenblumen sind in diesem Jahre in Nagold gewachsen, sondern auch Reiterreitliche. So wurde in den „Krautgärten“ ein ungewöhnlich stattliches Exemplar geerntet. Dieser Reitlich wog nicht weniger als 8 Pfund und 100 Gramm. Mit diesem Gewicht gehört er zu den Bestleistungen, die heuer im Lande gewachsen sind.

Ehrentafel des Alters

In diesen Tagen konnte Matthias Mantel in Jelshausen seinen 77. Maria Weichert, Witwe, in Ehhausen ihren 73. und Heinrich Weil in Ehershard ebenfalls seinen 73. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Auch im Kreise Ehestandsdarlehen

Weitgehende Erleichterungen angeordnet

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und anderen bedürfnispolitischen Maßnahmen hat durch den Krieg ihre Unterbrechung erfahren. Eine Einstellung dieser Maßnahmen kommt auch künftig nicht in Betracht. 1,8 Millionen Ehestandsdarlehen sind bisher in Deutschland ausgezahlt worden, und der Betrag dieser Darlehen hat gerade in diesen Tagen die Milliarde überschritten. Die Voraussetzungen für die Darlehensgewährung haben sich nicht geändert, jedoch sind Erleichterungen und Vereinfachungen für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen angeordnet worden. Leber diese berichtet in der „Deutschen Erzeugniszeitung“ der Sachbearbeiter des Reichsfinanzministeriums, Regierungsrat Berlin. Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Gesundheit der künftigen Ehegatten. Das Ehefähigkeitszeugnis darf für Wehrmachtangehörige auch ohne ärztliche Untersuchung ausgestellt werden, wenn dem Gesundheitsamt keine Tatsachen bekannt sind, die zur Verlegung führen könnten. Entsprechendes gilt auch für die künftigen Ehefrauen. Für die Dauer des Krieges ist weiter zugelassen worden, daß die künftige Ehefrau den Darlehensantrag allein stellt, wenn die Unterhaltspflicht des Ehemannes nur unter erheblichen Schwierigkeiten eingeholt werden kann. Besondere Erleichterungen gelten für Witwen von Gefallenen. Ist der Darlehensantrag zu Beiseiten des Gefallenen gestellt worden, so kann das Finanzamt der Witwe die Bedarfsdeckungsscheine ausstatten, wenn aus der Ehe ein Kind hervorgegangen ist oder erwartet wird und eine Wohnung eingerichtet wird. Es genügt auch, wenn die Witwe ein oder zwei Leerschlüssel der ersten Klasse Wohnung mit eigenen Möbeln ausstattet. Der Tilgungssatz des Ehestandsdarlehens beträgt trotz Ausübung einer Arbeitstätigkeit nur ein Prozent, wenn es sich um Ehefrauen von Einberufenen handelt. Außerdem kann die

Immensbad. (Schußwaffe in Kinderhand.) Ein zwölfjähriger Knabe spielte auf dem Balkon des elterlichen Hauses mit einem Revolver, den er in der Wohnung unbeobachtet entwendet hatte, um, wie er angab, in den See zu schießen.

Wöhrenbach. (Aus Schwermut in den Tod.) In einem Anfall von Schwermut kürzte sich die Witwe Josefa Heine vom Speicher ihres Wohnhauses auf die Straße. Sie erlag kurze Zeit später den erlittenen schweren Verletzungen.

Wöhren. (Verunglückte Kletterpartie.) Ein 14-jähriger Junge aus Wöhren wollte den Fallschirm an der schwierigen Seite bestiegen. Bei diesem Kletterveruch kürzte der Junge ab und blieb schwer verletzt liegen.

Welsheim. (Von scheuenden Pferden verletzt.) Durch scheuende Pferde wurde der Landwirt Karl Vogel von Sennfeld erheblich verletzt; er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Handel und Verkehr

Kaninchenfleisch sind ablieferungspflichtig. Während das selbst-erzeugte Kaninchenfleisch dem Besitzer des Kaninchens zur freien Verfügung steht, ist der Selbstverbrauch von Kaninchenfleisch seit Beginn des Krieges untersagt worden.

Eisen für Unterhaltungsbedarf. Seit dem 1. Juli d. J. sind auch die Kreishandwerkvereine in die Verwaltung der Eisenkontingente des Handwerks eingeschaltet worden.

Mit Wirkung vom 1. Oktober an wird diese Höchstmenge auf 20 Kilo im Einzelfall heraufgesetzt. Demnach sind Anträge auf Zuteilung an die Kreishandwerkvereine zu richten, wenn das Gewicht nicht mehr als 20 Kilo beträgt.

33.000 Kilo Del aus Traubentretern in Württemberg. Die im vorigen Jahr durchgeführte Erlassung von Traubentretern zur Gewinnung von Traubenkernöl kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Von den 34 in der Mehrzahl genossenschaftlichen Traubentreternstellen in Württemberg wurden 1.05 Millionen Kilo Traubentretern erntet und verarbeitet.

Die Bilanz des Bienenjahres. Das Bienenjahr 1940 schließt mit einer großen Mißkonternte ab, die besonders die Imker des Schwarzwaldes, aber auch die Imker Württembergs hart trifft. Den Bienenwölfen mußte vielfach durch Fütterung nachgeholfen werden, wo dies nicht geschah, sind die Wölker verhungert und zugrunde gegangen.

Die Zuckerfabrik Chriesheim, die von den Franzosen nach Beginn der großen deutschen Weltstoffindustrie erst zu einer Befestigung ausgebaut und schließlich am 18. Juni gesprengt wurde, ist nunmehr wieder aufgebaut. Die Fabrik Chriesheim wurde 1883 durch Baron Born von Sulach gegründet und kam nach dem Weltkrieg in den Besitz einer belgischen Aktiengruppe.

Die Ettlingen-Plagen Papier- und Zellstoffwerke AG. Ettlingen schließt das Geschäftsjahr 1939/40 mit einem Reinergebnis von

84 775 RM ab. Einschließlich geringem Vortrag wird hieraus eine Dividende von 6 Prozent auf 601 000 RM. Vorschlagsaktien vorgeschlagen, wofür 50 460 RM. benötigt werden. Der Rest geht auf neue Rechnung.

Wilde im Elß. Nun hat sich auch ein Trostinger Betrieb in die Wiederaufbauarbeit im Elß eingeschaltet. Der Betriebsführer der Firma Etsa-Werk, Fritz Rieth, hat sich entschlossen, einen Zweigbetrieb seines Trostinger Wertes in Straßburg zu errichten.

Stuttgarter Schafschlachtmarkt vom 30. Oktober

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Dähne: a) 44-45,5, b) 39-41,5, c) 34;
Bullen: a) 42,5-43,5, b) 37-39,5;
Rühe: a) 42,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25-33,5, d) 17-24;
Färsen: a) 42-44,5, b) 38,5-40,5, c) 35,5;
Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 47-50, d) 38-40;
Lämmer und Hammel: b) 49, b2) 42;
Schafe: nicht notiert;
Schweine: a) und b) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, b) 51,5, d) 40,5, j) —, g) 57,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 3. Oktober. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kalbfleisch 1. 77, 2. 65; Ferkelfleisch 1. 80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 84 bis 97; Hammelfleisch 1. 92-96; Schweinefleisch 1. 75-70. Marktverlauf: alles lebhaft.

Wideracher Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 3 Ferkel, 8 Dähne, 10 Kühe, 19 Kalb, 60 St. Jungvieh, 1 Mutterkuhe, 549 Milchschweine, 3 Käuer. Preise: Ferkel 250-300, Dähne 49-50 Pfg. je 1/2 Kilo, Kühe 450-560, Kalb 430-610, Jungvieh 100-320, Mutterkuhe 100, Milchschweine 18-34, Käuer 55-75 RM, je Stück.

Seidenheimer Schafmarkt. Zufuhr: 2094 Schafe. Preise: für alte Hammel 119-120, junge 100-110, Brackschafe 55-59, Böckschafe 90-100, Lämmer 72-90 RM.

Preis u. Verzug des „Gesellschaftlers“: H. B. Boller, Ing. Kurt Jetter, Ing. W. Jetter, Verlagsredaktion, Schriftleiter: Fritz Schönbauer, Nagold. Zeit. für Preussische Ver. d. B. d. G.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachungen Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt b des vom 23. September bis 20. Okt. 1940 gültigen Bestellscheins der Reichseierkarte werden bis zum 20. Okt. 1940 als weitere Rate zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 3. Oktober 1940.
Der Landrat,
— Ernährungsamt Abt. B —

Ersatzreifenbeschaffung für Kraftfahrzeuge mit Reifenkarte

Nach der Bekanntmachung des Bezirkswirtschaftsamts vom 27. September 1940 (Reg. Anz. Nr. 69) gilt für die Beschaffung von Ersatzdecken und Ersatzschläuchen an Kraftfahrzeugen, für die eine Reifenkarte ausgestellt ist, mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an folgende Regelung:

1. Ersatzanträge für Decken und Schläuche können nur gestellt werden, wenn einwandfrei feststeht, daß Reparatur bzw. Runderneuerung der in Frage stehenden Bereifung nicht mehr möglich ist und nur noch Ersatzlieferung in Betracht kommt.
2. Es ist dafür vom Fahrzeughalter bei einem vom Bezirkswirtschaftsamt bestimmten Sachverständigen (Ziff. 10) eine Reifenbefundserklärung einzuholen. Die Wahl des Sachverständigen steht dem Fahrzeughalter frei. Die Erklärung erstreckt sich auf alle am Fahrzeug befindlichen Reifen und stellt fest:
a) welche Decken und Schläuche zu reparieren bzw. rundzuernuern,
b) welche Decken und Schläuche nur noch zu ersetzen sind.
3. Zur Einholung der Reifenbefundserklärung sind die Fahrzeuge dem Sachverständigen möglichst nur in Verbindung mit einer geschäftlichen Fahrt vorzuführen.
4. Runderneuerung und Reparatur sind wie bisher beim Reifenhändler oder unmittelbar beim Vulkaniseur in Auftrag zu geben.
5. Ersatzanträge sind vom Fahrzeughalter beim Landrat in Calw Wirtschaftsamt in Calw (Lederstraße 23) zu stellen. Dem Antrag sind die Reifenkarte mit dem Eintrag des Reifenhändlers und die Reifenbefundserklärung beizufügen.
6. Soweit das Wirtschaftsamt den Antrag innerhalb des ihm zustehenden Kontingents nicht befürworten kann, wird der Fahrzeughalter unter Rückgabe der Reifenkarte benachrichtigt. Andersfalls wird der Antrag mit den Anlagen an das Bezirkswirtschaftsamt V a Stuttgart zur Entscheidung weitergeleitet.
7. Ueber die Entscheidung des Bezirkswirtschaftsamts wird der Fahrzeughalter unterrichtet. Wird der Antrag genehmigt, werden Ersatzstücke und Reifenkarte vom Reichseisenlager V Stuttgart dem Reifenhändler des Fahrzeughalters zugestellt.
8. Die Borddrucke für Reifenbefundserklärung und Antrag zur Ersatzreifenbeschaffung sind beim Wirtschaftsamt oder beim Sachverständigen zu beziehen.
9. Von der vorstehenden Regelung bleibt das Bezugsscheinverfahren für Gespannwagenreifen, Fahrradreifen und Bereifungen an nicht polizeilich gekennzeichneten Fahrzeugen unberührt.
10. Für die Abgabe der Reifenbefundserklärung sind folgende im Kreis Calw ansässige Sachverständige bestimmt worden:
a) Heimgärtner, Hans in Calw, Bahnhofstr. 32;
b) Benz, Friedrich in Nagold, Schillerstraße 21;
c) Bohnacker, Hans in Neuenbürg, Bahnhofstr. 39.

Calw, den 2. Oktober 1940
Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Unterjettingen, den 4. Okt. 1940.



Dankfagung
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Martin Schäfer
Schlossermeister
insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhabenen Gesang des Gesangsvereins, für die zahlreiche Begleitung der Kameradschaften von Ober- und Unterjettingen, für die Kranz- und Blumenpenden, sowie für das zahlreiche Geleite von hier und auswärts zur letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Heute abd. 20.15 Uhr
Hebungsabend
in der Turnhalle
für Aktive u. Jugendliche.



Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:

Eine schlaffe Figur
das ist der Wunsch vieler, die mit den Jahren unerwünsichtiges Fett ansammelt. Das verjüngliche Pflanzen-Präparat Selbe-Dreps macht schlank ohne zu schaden.
Kurs. 2,75, Schapp. 10.- RM.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- und geruchfrei, Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie Willy Letsche.

Die kleinen Bücher für Front und Heimat
von August Lämmle
Pappband RM. 1.20

Die Meister sitzen auf dem Gaul
Geschichten von Leuten, die Gelenk im Hirn haben
Der Sebulon
Geschichten von kranken Vorfahren
Dieses Brot
Schwäbische Gedichte von Land und Leuten
Sonntags
Gedichte des Frohmuts

bei **G. W. Zaiser**
Buchhandlung, Nagold

Spiellarten:
Gaiel
Tapp
Cego
Skat
Rommé
Patience
G. W. Zaiser, Buchhandlung

Noch guterhaltenen **Zwillingskastenwagen** zu verkaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Neu erschienen!
Kolonial-Karte
Mehrfarbige Weltkarte mit geschichtlichem und wirtschaftlichem Ueberblick.
Für 30 Pfennig in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

Tonfilm-Theater Nagold
Nur heute Freitag **10.30 Uhr**
Das Tagebuch der Baronin W.
(früher die selige Egzellenz)
Amüsantes u. Pikantes aus einer kleinen Kesslein
Reiprogramm und Wochenchau.

Suchen
20 bis 25 Zimmerleute
und **ebensoviele Maurer**
ferner
100 Baustangen
Siema Wilh. Häber
Baustelle Nagold.

Neueste
Tafelabendpläne
und **Kursbücher**
vorrätig in der
Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Alleinmädchen
Suche jetzt sofort oder 1. 11. für meinen Haushalt ein älteres tüchtiges
Alleinmädchen
das auf eine gute Dauerstellung Wert legt.
Bezirk Böblingen
Angebote unter Nr. 556 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Vorausbestellungen auf das reichhaltige, mit vielen berichten, Feldmarschällen, Generalen, sämtlichen Ritterkreuzträgern u. v. a. versehene Sonderheft
„Der deutsche Sieg im Westen“
nimmt für 50 Pfennig das Stück entgegen
Buchhandlung Zaiser - Nagold



England gegen Europa

Glüde Märchen über die Lage in den von Deutschland besetzten Gebieten

Stockholm, 3. Okt. Von Zeit zu Zeit wird von der Londoner Tageszentrale der Versuch unternommen, durch eine lausende Sirene- und Lügenattacke das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit von der immer hoffnungsloser werdenden Lage Englands abzulenken. Ein besonders beliebtes Thema ist dabei die angebliche „Opportunität des Naziregimes“ in den von Deutschland besetzten Gebieten, das im Londoner Nachrichtenendienst wieder einmal in der üblichen Weise dreizehntags wurde. Da ist keine Frage zu dumm, keine Verdrehung zu plump, um nicht in den Blick dieser verzweifelt Hege gestellt zu werden. Man sammelt über den angeblichen Lebensmittelmangel in Frankreich und weiß doch ganz genau, daß wenn eine derartige Verknappung in einigen Dingen eingetreten sein sollte, dies die allergrößte Schuld Englands ist, das rücksichtslos den früheren Verbündeten von seinen kolonialen Versorgungsquellen abschneidet. Ausgerechnet in Belgien soll Rot und Arbeitslosigkeit ausgebrochen sein, wo sich mit deutscher Hilfe alle Hände zum Wiederaufbau regen und Jahntausende von Arbeitern mit Freunden nach Deutschland gehen, um dort gut bezahlte Arbeit unter den vorbildlichsten sozialen Bedingungen der Welt zu finden. Der dänische und der holländische Bauer braucht jetzt keine Erzeugnisse nicht mehr zu vernichten oder zu Schleuderpreisen nach England zu verkaufen, da der großdeutsche Markt sie in beliebiger Menge und zu günstigsten Bedingungen abnimmt. Im Londoner Nachrichtenendienst wird dies „deutsche Raubpolitik“ genannt, die angeblich Erbitterung und Haß erregt. In Norwegen wirkt sich die Fortschaffung der Lebensmittel nach Deutschland immer katastrophaler aus — aber höchstens für die Engländer, die früher die nachschaffen und appetitlichen norwegischen Fischkonserven auch sehr schätzten. Natürlich dürfen auch die „barbarischen Eigenschaften“ der Deutschen in Polen als allerschwerster Schaden der Gesamtpopulation nicht fehlen. Und schließlich wäre da noch die „Tschetschowalet“. Auch sie soll die „Gefühle der von Deutschland unterworfenen Völker teilen“, was ja denn auch in den erneuten Treuebekanntnissen der führenden sowjetischen Staatsmänner anlässlich der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes und der Freude der Bevölkerung des baltisch-mittel-europäischen Raumes über die Eingliederung in den großdeutschen Zollverband deutlich zum Ausdruck kommt.

England hat sich durch seine ebenso perfide wie brutale Politik außerhalb von Europa gestellt. Es wird durch derartige Lüge Märchen die Neuordnung dieses Kontinents unter Führung Deutschlands und Italiens und die sich immer stärker durchsetzende Einsetzung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls nicht verhindern können.

Wachsende Unzufriedenheit der Massen

100 000 Obdachlose in London

Stockholm, 3. Okt. Die Behörden, insbesondere die neu eingesetzten Kommissare, erweisen sich als hilflos. Die Unzufriedenheit wächst überall herrscht ein wildes Durcheinander. Diese Feststellungen sind in Berichten des „Daily Herald“ und der „Daily Mail“ enthalten, wie aus einem Londoner Eigenbericht der „Gedeborg Handel- und Schiffahrts-Vereinigung“ vom Mittwoch hervorgeht. Im einzelnen heißt es in diesen Berichten: London hat jetzt bereits über 100 000 Obdachlose. Viele dieser Kernfamilien müssen bis zu 10 Kilometer von Behörde zu Behörde wandern, um auch nur eine Auskunft über Hilfe zu erhalten. In der „Daily Herald“ heißt es wörtlich: „Die Unzufriedenheit der Volksmassen ist ein Punkt, der das Feuer eines Aufruhrs entfachen kann.“ In einem Leitartikel gibt „Daily Herald“ seinen Entschluß darüber Ausdruck, daß gar nichts vorzubereitet gewesen sei. Der Verkehrsminister der Chamberlain-Regierung, Kapitän Wallace, sei im Juni dieses Jahres zum Kommissar für London ernannt worden. Damals habe er erklärt, daß die Londoner Bevölkerung

völlerung Mut, Kühle und Entschlossenheit zeigen müsse. Das tue die Bevölkerung Londons. Aber Wallace habe nur halbe Dinge getan. Deshalb habe man nun noch weitere drei Kommissare eingesetzt. Der dritte Kommissar, der erst am Dienstag ernannt worden sei, sei der Admiral Sir Edward Evans. „Daily Herald“ weist darauf hin, daß diese sogenannten Diktatoren keinerlei diktatorische Machtstellung besitzen. Ganz im Gegenteil, sie müssen Hunderte von Behörden um Rat und Erlaubnis fragen, davon allein sechs Ministerien, fünf Grafschaftsräte, 28 Bezirksämter und 101 kommunale Behörden. Zehntausende von Londonern leben, so heißt es weiter in dem Bericht, unter schlimmeren Verhältnissen, als sie einst in dem Flandern des Weltkrieges geherrscht haben. Die Folgen der deutschen Angriffe haben die „monumentale Schlappeheit“ der britischen Behörden entthüllt.

Riesengewinn der plutokratischen Eisenbahnaktionäre

In einer Zuschrift, in der gegen die neuerliche Erhöhung der englischen Eisenbahnpflichte protestiert wird, macht ein Leser der „Picture Post“ interessante Zahlenangaben über die ungeheuren Gewinne, die die Aktionäre der Eisenbahngesellschaften — das sind in der Hauptsache bekanntlich schwerreiche konservative Staatsmänner und Unterhaus-Abgeordnete, darunter auch Chamberlain — infolge des Krieges einstecken dürfen. Seit Beginn des Krieges sind die Fahrpreise einschließlich der jetzt durchgeführten Erhöhung um 17,5 Prozent gesteigert worden. Die Regierung hat den Aktionären eine feste Dividende geschickt zugesichert; denn sie garantiert den Gesellschaften einen Gewinn von mindestens 400 Millionen RM. jährlich. Dieser Gewinn kann nach der geltenden Regelung bis auf 500 Millionen RM. erhöht werden. Der Leser meint hierzu wörtlich: „Daß die Regierung privaten Aktionären ein erhebliches Einkommen auf Kosten der weniger glücklichen Menschen garantiert, ist eine Schande.“ Wie gesagt, das ist keine „Nazipropagandabehauptung“, sondern die nüchterne Erklärung eines Engländers, der offenbar gut Bescheid weiß.

Eine Feststellung des „Manchester Guardian“

Stockholm, 3. Okt. Wie der Londoner Vertreter von „Stockholms Adningen“ meldet, ist die britische Flotte gegen die deutsche U-Boot-Waffe machtlos. Die britischen Verluste an Handels- und Kriegsschiffen erreichten das Dreifache des bisherigen Wochendurchschnittes. Die deutschen U-Boote hätten während der letzten beiden Monate durch die Bewegung der französischen Atlantikflotten ihren Aktionsradius ungeheuer erweitert und damit ihre Angriffsraute praktisch verdoppelt. Nach dem „Manchester Guardian“ sei es kein Geheimnis mehr, daß eine entsprechende Verstärkung der britischen U-Boote bisher nicht möglich gewesen sei. In britischen Flottenkreisen sehe man deshalb einem weiteren Steigen der Verlustziffern entgegen. Davon zeugten auch bereits die letzten Wochenberichte. Großbritannien sehe seine ganze Hoffnung auf die amerikanischen Zerstörer.

Kriegsabzeichen für Schiffsbesatzungen

Minenschiff, Unterseebootjagd- und Sicherungs-Verbände ausgezeichnet

Berlin, 3. Okt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat ein weiteres Kriegsabzeichen für die Besatzungen von Minenschiffen, Unterseebootjagd- und Sicherungs-Verbänden eingeführt. Das Abzeichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit dieser kleinen Fahrzeuge verliehen, die in entlegenen Ozeanen und ausoperndem Dienst bei jedem Wetter treu ihre Pflicht erfüllen. In blühendem Kampf gegen feindliche Unterseeboote, Flugzeuge und Minen führen die Boote ihre gefährliche Tätigkeit durch und bahnen damit allen Unternehmungen der anderen Seestreitkräfte den Weg. Diesen Booten und erst recht dem einzelnen Mann an Bord ist kaum je Gelegenheit gegeben, sich in unmittelbarem Kampf mit dem

Feind zu messen, als deutsche Granaten sie ihr je zufügen konnten.

Deutscher Aufbau

Unter trostlosen Zeichen begann der deutsche Aufbau. Hier war mehr von Grund auf neu zu gestalten als ein paar zerfallene Ruinen. Ein eigener Befehl mußte angelegt werden. Ein Jahr verging, und Vulkuff ist deutsche Kreisstadt, und dies nicht nur dem bloßen Namen nach. Wer den Vulkuffmarkt von ehemals konnte und heute an einem Freitag dorthin kommt, muß an ein blantes Wunder glauben. Offenlich in Reich und Glied haben die Führer der Landbevölkerung da, die hier ihre Erzeugnisse zum Kauf anbieten und ihre eigenen Einkäufe tätigt. An den saubereren Ständen wird gekauft und nicht geschauert. Die deutsche Marktordnung bestimmt feste Preise und sorgt für ihre Einhaltung. Die Juden sind nicht nur vom Markt vertrieben, sondern überhaupt aus dem Straßenbild verschwunden. Wenn der Markt vorüber ist, tritt eine Arbeiterkolonne an und säubert mit ihren Besen den weiten Platz von allen Abfällen. Schmutz liegt der Marktplatz dann wieder vor den Fenstern der sonderbaren deutschen Geschäftshäuser, die auch neu entstanden ist — genau so, wie es in einer deutschen Kreisstadt zu erwarten ist.

So bekam die Stadt überall ihr deutsches Gesicht in kurzer Jahresfrist. Vor ihren Toren entstand die gepregte Kasowbrücke neu. Zwei Ueberbauten von je 40 Meter Länge waren hier in den Strom geführt. Sie wurden noch im vorigen Jahre herausgezogen und verschrottet, ehe sie beim Uebergang eine gefährliche Stauung verursachen konnten. Weiter oberhalb nahm eine höhere Behelfsbrücke den Verkehr über Wjshkow nach Warschau auf, und als gegen Ende Mai das Hochwasser sich verließ, gingen die deutschen Brückenbauer ans Werk. Die Brückenpfeiler wurden unter schwierigsten Verhältnissen fast völlig neu erbaut, während die mächtigen Eisenträger sich zu einem neuen Werk fügten. Jetzt ist nach kaum vier Monaten das Werk nahezu vollendet. Noch im Oktober wird der Gesamtverkehr nach Warschau hier wieder über den gewaltigen Neubau rollen können.

Schon aber rüstet man zu einem neuen Projekt. Von der Regierungshauptstadt Zhenau soll eine Eisenbahnlinie über Vulkuff und Wjshkow nach Warschau gelegt werden. Die Inhabergehörigen der Straßen gehen ihrem Ende entgegen, Vulkuff kann nun auch verkehrsmäßig werden, was es seiner Lage nach sein muß: ein wichtiges Wirtschaftszentrum.

Ueber allen dringenden Aufgaben wird auch des deutschen Gemeinwohlgedankens gedacht, ohne welches der Aufbau seinen Sinn verlieren müßte. Die deutsche Gaststätte war nur der Anfang. Ein deutsches Hotel kommt hinzu, und in schneller, gründlicher Umgestaltung wächst das einstige polnische „Teatr“ einer größeren Aufgabe entgegen. Nicht nur Schaubühne und Lichtspielhaus wird dieser Bau nach seiner baldigen Fertigstellung sein, sondern auch die Wiegestätte deutscher Kultur.

So steht hier am Karow ein Jahr des deutschen Aufbaues gegen tausend Jahre Stadtgeschichte. Die deutsche Kreisstadt Vulkuff hat sich nicht nur aus Schutt und Asche, sondern auch aus einem Sumpf zu dem erhoben, was sie für alle Zukunft sein soll, zu einer Bastion deutscher Kultur. Ihre tausendjährige nationale Geschichte hat in einem Jahr des Dritten Reiches hinvolle, zweckbewusste Erfüllung gefunden. J. K. Winkel.

Feind vor den Kameraden auszuzeichnen. Sie haben ihre Pflicht zu tun und unentwegt auf einsamen Posten auszuhalten, um jederzeit zu hartem Zupacken und letztem Einsatz bereit zu sein. Das Abzeichen wird wie das Unterseeboot-Kriegsabzeichen um das Zerstörer-Kriegsabzeichen zur Uniform getragen.

Deutsche Mädel im feldgrauen Rock

Arbeitsaufgaben und Dienstbetrieb der Nachrichten-helferinnen des Heeres

NSA Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an allen Fronten hat dazu geführt, daß heute weit ausgedehnte Räume des Reiches und als solches auch mit einem deutschen militärischen Nachrichtennetz ausgestattet werden müßten. Nachdem dieses Netz von den Nachrichtenruppen angelegt und in Betrieb genommen worden ist, der in seiner Ausdehnung nunmehr weitgehend friedensmäßigen Charakter aufweist, werden seit einiger Zeit für den Fernschreiber- und den Fernsprechdienst in den örtlichen Vermittlungen höherer Kommandostellen auch weibliche Hilfskräfte eingesetzt. Sie kommen als Nachrichtenhelferinnen des Heeres in uniformierten militärischen Einheiten zum geschlossenen Einsatz, um entsprechende männliche Einheiten für andere Aufgaben frei zu machen. Bei ihrer Tätigkeit handelt es sich also keineswegs um die Erfüllung soldatischer Aufgaben, sondern ausschließlich um Arbeiten, für die auch in der Heimat und in Friedenszeiten fast nur Frauen verwendet werden. Zum Funken, das bei den Nachrichtenruppen neben dem Fernschreiber- und Fernsprechermittlungsdienst eine Rolle spielt, werden die Nachrichtenhelferinnen nicht herangezogen, da sich für diese Tätigkeit erfahrungsgemäß Männer besser eignen.

Die Nachrichtenhelferinnen des Heeres, für die ein Mindestalter von 21 Jahren vorgeschrieben ist, werden auf freiwillige Meldung hin dem großen, bisher zum erheblichen Teil nicht zum Einsatz gekommenen Bestand an Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes entnommen, das für sie als Musterungs- und Aushebungsbehörde gilt. Vorbildung auf dem Gebiet des Fernschreibens und Fernsprechens wird nicht verlangt; wohl aber ist eine entsprechende ideale Einstellung unerlässlich, die es ermöglicht, die fachliche Ausbildung in kurzer Zeit durchzuführen. Betriebstechnisch und heeresrechtlich werden die Helferinnen zunächst bei den stellvertretenden Generalkommandos im Reich ausgebildet und dann zu einem dreiwöchigen Lehrgang auf der Heereschule für Nachrichtenhelferinnen, die die einzige Schule dieser Art ist, zusammengeschickt. Der Lehrgang umfaßt vor allem theoretischen Unterricht und praktische technische Übungen am Fernschreiber und am Feldklappenshant. Daneben ist für ausgiebige sportliche Betätigung und für kameradschaftliche Veranstaltungen Sorge getragen. Nachdem die Ausbildung vollendet ist und die Fähigkeiten im einzelnen überprüft sind, werden die Helferinnen eingeteilt, zu Einheiten zusammengestellt und in die Einsatzgebiete entsandt, wo sie örtlichen Dienststellen unterstellt werden und in gleicher Weise vorher die männlichen Einheiten ihren Dienst versehen. Die Nachrichtenhelferinnen sind also nicht lediglich als Angestellte anzusehen, sondern sind Gefolgskriegsmitglieder des Heeres, haben ihre eigene Dienstordnung und bekommen als eine Art Ehrensold eine wehrsolddarige Vergütung, dazu freie Unterkunft, Verpflegung, Ausrüstung und Uniform. Um ihnen alle Fürsorgemaßnahmen, wie sie jeder Soldat genießt, zuteil werden zu lassen, werden die Nachrichtenhelferinnen in den Familien verpflichtet, womit sie unter das Wehrmachteneinsatz- und Fürsorgegesetz fallen und ihnen alle damit verbundenen Vorteile, die Sicherung des bisherigen Arbeitsplatzes usw., zugute kommen.

Die Uniform der Nachrichtenhelferinnen hat die Form eines Strahlenkolloms aus hellem feldgrauem Zeug und besteht aus einem Rock und einer oben offen getragenen Jacke mit Kragen und Revers. Die Zugehörigkeit zum Heer wird dadurch gekennzeichnet, daß die linke Brustseite der Jacke das Heerzeichen zeigt, wie es alle Wehrmachtangehörigen tragen. Am Kollom ist der Bliß als Abzeichen der Nachrichtenruppen angebracht. Dazu tragen die Helferinnen hellgraue Hemdbluse mit Umlegekragen und schwarzen Binder mit breitemrandeter Einstecktasche, die ebenfalls das Blißabzeichen aufweist. Zur Uniform gehören graue Strümpfe, schwarze Schuhe und eine gelbspaltige Mütze in Schiffchenform, ähnlich wie die Feldmütze der Soldaten; ferner ein Wintermantel und ein grauer Umhang mit Kapuze für Regenwetter. Im inneren Dienst wird ein hellgrauer Dienstkleid mit welchem Kragen getragen, der ebenfalls auf der Brust das Heerzeichen der Wehrmacht und am linken Kollom den Bliß zeigt.

Für die Einteilung der Einheiten und andere Dinge im Dienstbereich der Nachrichtenhelferinnen des Heeres dienen teils Einrichtungen des weiblichen Arbeitsdienstes, teils des Deutschen Roten Kreuzes als Vorbild. An der Spitze steht als höchste Führerin aller Nachrichtenhelferinnen eine Hauptführerin. Mehrere Kameradschaften bilden einen Zug, mehrere Züge eine Bereitschaft. Die Bereitschaft untersteht einer Oberführerin, der Zug einer Führerin. Jede Kameradschaft hat eine Oberhelferin, deren Uniform am Kollom des Freitrentenwinkels zeigt. Die Heerzeichen auf der Brust sind von der Führerin an aufwärts in Silber ausgeführt. Daneben dienen als Rangabzeichen unterschiedlich gefärbte Paspel am Kragen der Jacke. Bei den Führerinnen ist der Kragen mit der gelben Farbe der Nachrichtenruppen paspelt, bei den Oberführerinnen gelb mit Silber durchwirkt und bei der Hauptführerin mit Gold.

Die Helferinnen sind allgemein sehr befriedigt von ihrem Amt, in dem sie sich zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten bewährt haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche des Führers an den König der Bulgaren. Der Führer hat dem König der Bulgaren zum Jahrestag der Thronbesteigung seine Glückwünsche übermittelt.

Großfeuer vernichtet anatolisches Dorf. Durch Großfeuer wurde das Dorf Siman nahe der Stadt Ushak in Westanatolien vernichtet. 250 Gebäude und zahlreiche Stallungen brannten völlig nieder. Alles Vieh lag in den Flammen um. Menschenopfer werden jedoch nicht gemeldet.

300 Tote bei der letzten Bombardierung von Gibraltar. Bei der kürzlichen Bombardierung Gibraltars durch französische Flugzeuge kamen — nach Radio Stefani — über 300 Personen ums Leben. Zum größten Teil handelt es sich um Militärpersonen. In den folgenden Tagen sind zahlreiche englische Soldaten aus Gibraltar desertiert. Gegen mehrere englische Offiziere, die während der Bombardierung ihre Pflicht nicht erfüllten, wurde von den Behörden das Disziplinarverfahren eingeleitet.

6000 BRT. Dampfer versenkt. Wie „Daily Telegraph“ meldet, trafen in Baltimore zwölf Ueberlebende des versenkten holländischen Dampfers „Schildam“ (5918 BRT.) ein.

Deutsche Bastion am Karow

Kreisstadt Vulkuff, Kronzeuge einzigartigen Aufbaus im Osten

NSA. Wer Zeuge des gewaltigen deutschen Aufbaus im Osten ist, den wohl spätere Geschlechter als eine der größten, wenn nicht gar die größte kolonialistische Leistung der Neuzeit noch würdigen werden, der empfindet neben dem Gefühl der unangeführten Bemühung noch ein zweites: die Gewißheit, daß diesmal auch nicht ein einziger jener unheiligen Fehler wiederholt wird, an denen die deutsche Landnahme im Osten zu früheren Zeiten bis in die Tage des Zweiten Reiches krankte. Was diesmal geschieht, veranlaßt den deutschen Anspruch und das deutsche Recht unverrückbar.

Nicht umsonst hat man schon früher gesagt: Gradmesser der deutschen Stärke überhaupt sei die deutsche Stärke im Osten. Früher war das ein Wort, heute wird daraus die Tat. Im Osten werden nicht einfach Bauern siedeln, sondern Wehrbauern, und die Städte werden nicht nur Siedlungen, sondern Bollwerke und Bastionen der deutschen Kultur sein. Auf dieses Ziel ist der deutsche Aufbau im Osten bewußt ausgerichtet; dieser Weg des noch andauernden Krieges mit fürmlicher Schnelligkeit voranschreitende Aufbau ist eine gleichzeitige kulturell und politisch einmalige Tat.

Wag für alles ein einziges Beispiel sprechen, das Beispiel der Stadt Vulkuff am Karow! Hier stehen tausend Jahre Stadtgeschichte gegen ein Jahr deutschen Aufbaus, ein tausendjähriges Schicksal erfüllt sich hier im Dritten Reich.

Gerade sechs Tage hatte es vor Jahresfrist im Feldzug der letzten Tage gedauert, bis schnelle Truppen in frostvollem Vorfeld bei Karow den Karow erreichten. Zwei Tage lang tobten erbitterte Kämpfe, dann war heiderseits von Karow und Vulkuff der Uebergang über den Karow erzwungen, und die deutschen Truppen riefen weiter ins Land vor, gemäß der ihnen gestellten strategischen Aufgabe der Einkesselung Warschaws. Der fanalose polnische Widerstand, der den deutschen Vormarsch nur für Stunden hemmen konnte, hatte graußige Folgen. Kasan sank restlos in Trümmer, aber auch Vulkuff bot unmittelbar nach den Kämpfen einen schaurigen Anblick. Ganze Straßenzüge waren zu ruinösen Ruinen geworden. Deutsche Granaten hatten noch nicht einmal das meiste dazu getan. Polnische Brandkommandos hatten ihr verbrecherisches Werk vollbracht und waren dann geflüchtet. Der polnische Bürgermeister von Vulkuff hatte den Befehl dazu gegeben und vor allen Dingen Sorge getragen, daß mit der Bürgermeisterei auch sämtliche Akten und Kassenbelege vernichtet wurden. Dann hielten noch einmal zwei gewaltige Detonationen auf: die mächtige Karowbrücke stürzte zusammen, und damit nahm die polnische Regierungsgewalt endgültig Abschied von Vulkuff.

San den 14 000 Einwohnern der Stadt Vulkuff waren etwa 40 a. h. Juden, die das gesamte geschäftliche Leben versuchten. Wie sie mit ihrem Geschacher das Marktleben beherrschten, so waren sie auch für den moralischen und wirtschaftlichen Niedergang der Stadt in vollstem Maße verantwortlich. Vulkuff war eine todtrote, im Kern faule Stadt, die schon längst viel schwer-

Lothringen tritt an

NSR Am 21. September hat Gauleiter Joseph Bürckel, vom Führer beauftragt, nach der Saar und nach der Ostmark auch Lothringen heimzuholen zur großen Mutter Deutschland, in Reg...

Was ist nun bis jetzt in Lothringen getan worden? 217 300 Mitglieder bekennen sich bereits zu der Organisation „Deutsche Volksgemeinschaft“...

Keine Versprechungen haben die 217 300 gelockt; ihr deutsches Gewissen hat sie gerufen. Was bis jetzt geschehen ist, waren mühsame Taten...

Das nationalsozialistische Deutschland verschenkt kein Brot, aber es gibt Arbeit. In Hagingen und andernwärts im lothringischen Industriegebiet...

Tausende erhielten Arbeit im Gau Saarplatz in Werten und an Autobahnen, um ihnen über die Uebergangszeit hinwegzuhelfen, bis die erlückten Ergruben ausgepumpt...

Hierher ist nun die Entsumpfung der Steinkohlengruben in Angriff genommen, die gepressten Schornsteine werden wieder aufgebaut...

150 Meter hoch flogen die Flammen!

Tiefenangriff auf ein großes Rüstungswerk — Bomben schweren Kalibers fielen mitten im Ziel

(Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kapp)

DNB ... 2. Okt. (Wk.) Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet: Die Besetzung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Hauptmanns Sierz zeichnete sich bei den Angriffen auf Mittelengland durch wagemutigen Tiefenangriff...

Tag und Nacht flogen große Verbände und einzelne deutsche Kampfmotoren über den Kanal nach Norden, um die Lebensader Britanniens zu zerstören...

Heute liegt unsere „A“ allein nach England. Der Kommandeur selbst sitzt am Steuer. Bis zur Kanalhälfte fliegt die Ju mit Erdlicht, dann zieht sie in die tiefhängenden Wolken hinein...

Fulle rein, Knüppel weg! Mit größter Fahrt drauft die Ju durch den dichten Wolkenschleier. Da wissen die letzten Feinde vor der Kanalküste weg — unmittelbar unter der deutschen Maschine...



Der Führer:

Erfüllen Sie nun zum zweiten Kriegswinterhilfswort erneut Ihre Aufgabe, die einen als freiwillige Helfer und die anderen als freiwillige Geber!

Letztigung der Zerstörungen gearbeitet. Die Anlagen der Elektrizitätswerke sind wieder in Betrieb oder ihre Wiederherstellung im Gange...

Die neugeschaffene „Deutsche Volksgemeinschaft“ in Lothringen ist einzig und allein aufgebaut auf dem Befehl des Gewissens, auf dem Bekenntnis des Blutes...

Wenn im Kreis Salzbirgen, den die Sprachgrenze schneidet, bis vor der Gauleiter-Rede von 3000 Einwohnern 10 000 ihren Antrag auf die Mitgliedschaft der „Deutschen Volksgemeinschaft“ gestellt haben...

Die Haltung der Italiener im Kriege

Nach einer Reise durch Italien

NSR Man erinnert sich noch, wie vor wenigen Monaten die englische und französische Presse durch laute und düstere Prophezeiungen hinsichtlich der Versorgung des italienischen Volkes die falsche Staatsführung von einem Kriegseintritt an der Seite Deutschlands abbringen wollte...

Wer jetzt, nach über drei Monaten italienischer Kriegführung Gelegenheit hat, mit offenen Augen und Ohren durch die langgestreckte Halbinsel, vom Brenner bis nach Sorbus zu reisen, dem zwingt sich in Erinnerung an diese plutokratischen Welsungen ein Rächeln auf, denn das, was man hört und sieht, ist ein neuer eindrucksvoller Beitrag zum Thema „Englische Dichtung und — Wahrheit“!

Auf welchem Weg man auch als Deutscher nach Italien kommen mag: Ueberall tritt man in eine Atmosphäre herzlicher Sympathie und Freundschaft. In den großen Straßen, an den Strängen der Eisenbahn findet man immer und immer wieder Beweise und Symbole der Gemeinsamkeit...

nach Norden, während hinter ihm der Junker und der Flieger schühe in wilder Begeisterung vier Voltstretter feststellen. „Gefessen! Getrosfen!“ ruft der Junker, aus dem Kessel heraus steigt eine Stichflamme von 150 Meter Höhe zum Himmel...

Rechts unten liegt jetzt die Stadt. Auf den Straßen rasen die Menschen ihr und wirr in die Häuser. Aber nichts wie jetzt heraus aus dem Kessel, heißt es für die deutsche Besatzung. Die Ju fliegt jetzt noch einige Kilometer nach Nordosten...

Jetzt wird es aber Zeit, wieder in den Wolken zu verschwinden, sonst erwischen die Jäger doch den flüchtigen deutschen Einzelgänger. Und so zieht die Ju mit aller Kraft nach oben und erreicht glücklich die schützende Wolkendecke...

Wer schon in ländlichen Gegenden feinerlei Nachwirkungen des Kriegszustandes erwartet, wird überrascht sein, wie eng bei einander die lebendigeren innere Bereitschaft und die völlige Normalität des äußeren Lebens in den Großstädten liegt...

„Ja, aber wie steht es hier? wird mancher fragen und das „Hier“ mit einer eindeutigen Bewegung seiner Hand zum Mund begleiten. Lebensmittel gibt es sowohl an Kuswahl wie an Menge wie je zuvor...

Bohnenkaffee — endlich ist es da, das lang vermisste Wort! Man tröstet sich: auch in Italien, wo man dem Bohnenkaffee die Stellvertreterrolle des Weines beimißt, gibt es keinen „espresso“, wie er hier heißt...

Wer von den Ausländern geglaubt oder vielleicht gehofft haben mochte, daß der Mangel an Bohnenkaffee zu einer Revolte bei der Bevölkerung führen könnte oder gar mühte, wird durch die geradezu beispielhafte Haltung des italienischen Volkes keine Meinung revidieren müssen...

Wer früher am Lustnusthofalter des italienischen Bahnhofes fragte: „Quando parte il espresso per Milano?“ — Wann fährt der Schnellzug nach Mailand? formuliert jetzt, da es keinen „espresso“ (jezt ist der Bohnenkaffee gemischt) zurzeit gibt, zeitgemäß so: „Quando parte il Orzo per Milano?“ Wobei Orzo die Bezeichnung für den Kaffee-Ersatz darstellt!

Man sieht: wieder einmal hat sich England, diesmal bezüglich der Versorgungsmöglichkeiten des italienischen Volkes, geäußert. In Italien hungert, ebenso wie in Deutschland, kein Mensch, und es gibt nur einen Willen: Kampf und Sieg.

Von der Jagdstaffel Boelde

Oberleutnant Hoehne, ein neuer Ritterkreuzträger

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Linke

NDJ. ... 2. Okt. (Wk.) Als der Weltkrieg ausbrach, meldet sich der 19jährige Otto Hoehne freiwillig zu den Fahnen, und 1915, kurz nachdem er das Leutnantspatent erhalten hat, geht er zur Fliegerel. Im sogenannten Ragol, Kampfgeschwader Oberste Fernreiseleitung, fliegt er 1915 als Bombenleger und kämpfte als solcher in der damaligen Verbundschlacht mit...

Oberleutnant Hoehne trägt das blaue Traditionsband mit der Aufschrift „Jagdstaffel Boelde Nr. 2 1916/18“ auf dem Uniformrock. Bis zum Kriegsende gehört er mit nur kurzen Unterbrechungen, als er beispielsweise mit einer Kampfeinsatzstaffel den Schutz Süddeutschlands gegen feindliche Bombenangriffe übernimmt, der Jagd Boelde an, später als ihr Führer...

Bereits zwei Tage nach der Nachtübernahme baut Hoehne im Auftrag des jetzigen Reichsmarschalls in Wieslau eine Fliegerstaffel des Deutschen Luftportverbandes auf. 1936 wird er Stabsfeldkapitän im neuen Kampfgeschwader Boelde, dann wird er ein Jahr später Kommandeur einer Kampfgruppe, und später Kommandeur eines Geschwaders. An dem Brennpunkt des Kampfes gegen Holland, Belgien und Frankreich wird sein Geschwader eingesetzt. Ueber Rotterdam leitet er aus seiner Kampfmotorschiff selbst den vernichtenden Schlag gegen verbliebene holländische Militärs...

Selterns

„Herr (sich vorstellend): „Mein Name ist schwierig.“
„Ah was, nur keine Bange! Immer frisch heraus damit!“

Der alte Geheimrat Heim wurde einmal von einem übermütigen Prohen gefragt, wie es wohl komme, daß man Gelehrte wohl oft bei reichen Leuten, doch selten reiche Leute bei Gelehrten sehe.

„Die Frage ist un schwer zu beantworten: Der Gelehrte kennt den Wert des Reichtums und weiß ihn zu schätzen, aber der Reiche weiß gewöhnlich nicht, was die Gelehrsamkeit bedeutet!“

